

# Mit der Kraft der Regionen in die Zukunft

Wenngleich das schöne Sommerwetter in Bad Aussee am Nachmittag des zweiten Veranstaltungstages eher zu sportlichen Outdoor-Aktivitäten als zu konzentrierter Arbeit im Kurhaussaal einlud, blieben doch alle TeilnehmerInnen der Kommunalen Sommergespräche den Veranstaltern treu und besuchten äußerst zahlreich die angebotenen Workshops, um gemeinsam Lösungen für die Zukunft zu erarbeiten.

Im Rahmen von drei Parallelworkshops, die im Kurhaus und im nahe gelegenen ÖGB-Haus stattfanden, wurden

folgende Themen diskutiert: „Die Kraft der Regionen inkl. ‚grüner‘ Aufschwung“, „Die Verstaatlichung der Erziehung und des Alterns“ sowie „Lösungsansätze für Infrastrukturinvestitionen“.

Die Einleitung in die zweistündigen Workshops erfolgte jeweils durch einen Gastredner bzw. eine Gastrednerin, die Moderation übernahmen namhafte Redakteure österreichischer Medien. Die Inhalte und wichtigsten Ergebnisse der Arbeitsgruppen sind nachfolgend zusammengefasst.

## Große Chancen für kleine Strukturen

Der grüne Aufschwung werde die aktuelle Wirtschaftskrise zwar nicht beseitigen, er könne aber wesentlich zu deren Bewältigung beitragen. So lautete der Tenor im Workshop von Christian Hasenleithner und Manfred Perterer.



Manfred Perterer von den Salzburger Nachrichten (li.) und Christian Hasenleithner, Geschäftsführer der Energie AG Oberösterreich Wasser GmbH (re.)

**I**n der Kleinheit liegt die Kraft.“ Dieser Leitsatz gilt nicht nur in hohem Ausmaß für die österreichische Wirtschaft, die weitgehend von Klein- und Mittelbetrieben (KMU) getragen wird, sondern auch für die Gemeinden und Regionen. Lokale und regionale Konzepte und Initiativen gewinnen immer mehr an Bedeutung – nicht zuletzt, weil auch

die Menschen zunehmend das Bedürfnis nach Überschaubarkeit haben.

Gerade im Klimaschutz bzw. bei der Verwendung ökologisch nachhaltiger Energieformen bieten kleine Strukturen eine große Chance, die in Österreich – schon weit mehr als in vielen anderen europäischen Ländern – genutzt wird. In manchen Bereichen ist Österreich europä-

weiter Vorreiter, während in anderen noch beträchtliche Potenziale schlummern. „Um diese Potenziale zu heben“, so Christian Hasenleithner, Geschäftsführer der Energie AG Oberösterreich Wasser GmbH, „müssen sich die Regionen Freiräume verschaffen und Energie, Ressourcen, Geld und vor allem Kreativität für die Entfaltung ihrer grünen Kräfte bündeln.“



Intensiver Ideenaustausch zum Thema „Grüner Aufschwung“

## Den Aufgabenkatalog der Gemeinden entrümpeln

Die Schaffung von Freiraum könne, so die einhellige Meinung der Workshop-TeilnehmerInnen, durch eine Aufgaben- und Verwaltungsreform sowie die geordnete, wohl durchdachte Privatisierung einzelner Aufgaben der Daseinsvorsorge erfolgen. Im Sinne der Subsidiarität sollten sämtliche öffentlichen Aufgaben hinterfragt und nach entsprechender „Entrümpelung“ des Aufgabenkatalogs die Erledigung jenen Stellen zugeordnet werden, die dafür am besten geeignet sind.

Bei der Erfüllung von Aufgaben der Daseinsvorsorge sei freilich zu gewährleisten, dass die Regionen und Kommunen die tarifliche, soziale und infrastrukturelle Hoheit weiterhin behalten. Gemeindebund-Präsident Helmut Mödlhammer: „Ich muss als Bürgermeister nicht bestimmen, welche Frühstückseier im Seniorenheim gekocht werden, aber ich muss bestimmen können, wer einen Heimplatz bekommt und welche Tarife verlangt werden.“ Oder wie es Energie AG OÖ-Geschäftsführer

Hasenleithner ausdrückte: „Möglichst wenig besitzen, aber über möglichst viel bestimmen.“ Nach diesem Motto ist seinem Unternehmen in Südböhmen eine Privatisierung im Bereich Wasserwirtschaft gelungen. „Die Infrastruktur befindet sich dort nach wie vor im öffentlichen Eigentum, die Energie AG betreibt aber die Versorgung von 540.000 Einwohnern mit Wasser, die Entsorgung der Abwässer von 460.000 Menschen und pflegt insgesamt rund 7.700 Kilometer Netz und 470 Anlagen. Die Wertschöpfung bleibt damit in der Region, gut 1.000 Menschen haben hier einen Arbeitsplatz gefunden“, so Hasenleithner.


## Konkrete Maßnahmen

Hinsichtlich der Unterstützung des konjunkturellen Aufschwungs durch vermehrte Bedachtnahme auf Klimaschutz und umweltfreundliche Energie haben die Workshop-TeilnehmerInnen folgende Vorschläge erarbeitet:

- Steigerung der Energieeffizienz der öffentlichen Gebäude innerhalb der eigenen Kommunen

- Ausschreibung von öffentlichen Aufträgen unter ökologischen Gesichtspunkten
- Raumordnungsplanung unter Vermeidung hoher Infrastruktur-Folgekosten
- Beratung der BürgerInnen in Energiefragen
- Ökologische Ausrichtung beim Einkauf von Sachgütern und Lebensmitteln
- Verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gemeinden, etwa durch den gemeinsamen Bau und Betrieb von Umwelteinrichtungen

Darüber hinaus waren sich die Workshop-TeilnehmerInnen einig, dass die Gemeinden Vorbildwirkung auf ihre BürgerInnen haben: Gehen die Kommunen mit gutem Beispiel voran, folgen die Menschen. Aus diesem Grund sollten die Gemeinden selbst möglichst viele alternative Energieressourcen nützen und deren Einsatz – beispielsweise die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern öffentlicher Gebäude oder die umweltfreundliche Gebäudesanierung – fördern.

Als positives Beispiel wurde Güssing im Burgenland erwähnt. Dort sei es gelungen, eine Region mit 27.000 EinwohnerInnen energieautark zu machen. Außerdem entstand damit ein starker wirtschaftlicher Zweig für umweltfreundliche Technologien. Das Ziel ist also nicht nur der Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch die Entwicklung einer wirtschaftlichen Kraft, die aus der Region selbst kommt und neue Arbeitsplätze schafft. 

## GRÜNE ERFOLGE IN DER ALPENREPUBLIK

- In Österreich gibt es derzeit zwischen 2.500 und 3.000 Kleinwasserkraftwerke. Sie erzeugen rund 9 Prozent des Strombedarfs. Die größten Anteile haben Ober- und Niederösterreich.

- Aktuell sind mehr als 600 Windkraftanlagen in ganz Österreich in Betrieb. Allein in Niederösterreich könnte der Ausbau der Windkraft 2 Milliarden Euro an Investitionsvolumen auslösen.

- Eine Erfolgsgeschichte ist auch die Entwicklung von Solar- und Photovoltaikanlagen, vor allem im privaten Hausbau. Bald wird die Solaranlage am Dach zum Standard bei der Errichtung von Einfamilienhäusern gehören.

- Den größten Zuwachs konnten in den vergangenen Jahren die vielfach von Gemeinden errichteten und betriebenen Biomasse- und Nahwärmanlagen

verzeichnen. Gerade die Vorbildwirkung der Gemeinden ist hier essenziell und mit hohen Kosteneinsparungen verbunden.

- Zuletzt haben die Förderungsmaßnahmen für thermische Sanierungen große Investitionsvolumina ausgelöst. Damit ist die „grüne Revolution“ zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor für Österreich geworden.